

Geschenk aus dem Müll „geborgen“

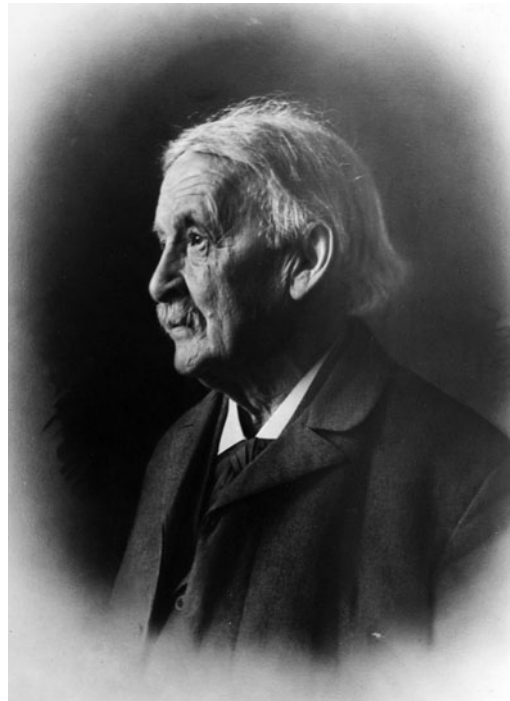
Besonderer historischer Fossilfund für das Museum für Naturkunde in Gera

Das Museum für Naturkunde Gera beherbergt unter anderem eine ca. 20.000 Stücke umfassende geologische Sammlung, die nach wie vor durch interessante Objekte erweitert wird.¹ So wurden z. B. 2016 insgesamt 282 mineralogische, paläontologische und petrografische Objekte als Neuzugang inventarisiert.

Im Jahr 2017 wurde dem Museum für Naturkunde Gera u. a. ein Fossil mit Fundortangabe „Gera“ von einem Mitglied des Vereins Geraer Mineralien- und Fossilienfreunde e. V. als Schenkung übergeben. Der Spender hatte das Objekt von einer Bürgerin aus Greiz erhalten, die es im Jahr 2010 in einem Müllcontainer in Greiz entdeckt und daraus „geborgen“ hatte. Damals zog eine namhafte Greizer Schule in ein neues Gebäude innerhalb der Stadt um. Die bis dahin an der Schule befindliche geologische Sammlung wurde bei dieser Gelegenheit zu einem großen Teil entsorgt. Dieser Vorgang fiel besorgten Bürgerinnen und Bürgern, aber auch Museumsmitarbeitern vor Ort auf, sodass das Material teils privat und teils museal gesichert und vor der Vernichtung bewahrt wurde.

Bei der Inventarisierung des an das Museum für Naturkunde Gera übergebenen Fossils wurde mit großer Überraschung festgestellt, dass es ein unverwechselbares aufgeklebtes Etikett des Geraer Hobbypaläontologen und Heimatforschers Robert Eisel (1826-1917) trägt. Robert Eisel wurde als ältester Sohn des Geraer Gymnasiallehrers Karl Friedrich Eisel am 24. November 1826 in Gera geboren. Er besuchte das Geraer Gymnasium Rutheneum und absolvierte ab 1840 eine Lehre zum Kaufmann beim

Geraer Textilunternehmen Morand & Co., wo er jedoch bis 1880 vor allem als Buchhalter arbeitete. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern der 1858 ins Leben gerufenen Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera und veröffentlichte 1871 sein „Sagenbuch des Voigtlandes“. 1883 bis 1895 war er als 1. Kurator des Städtischen Museums in Gera tätig.² Robert Eisel gehört an der Spitze stehend zu den wichtigsten Sammlern und Kennern der

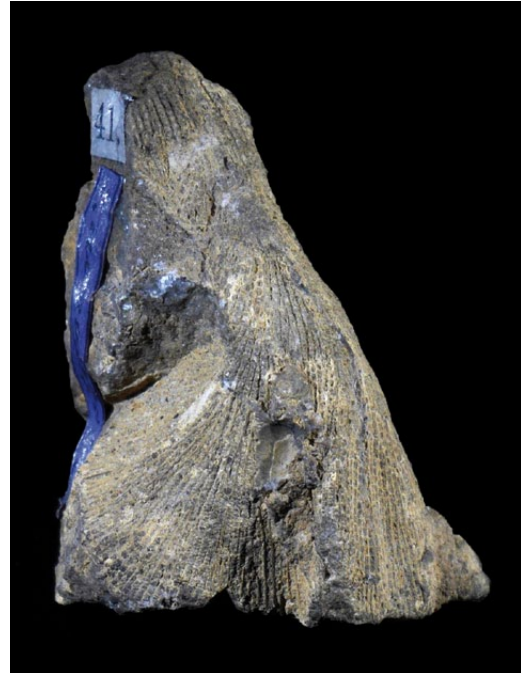


Porträt Robert Eisel, um 1910. (Foto: Stadtmuseum Gera)

Geologie und der Fossilien des Geraer Zechsteins (Oberperm), beschäftigte sich aber auch mit Graptolithen. Eisel lieferte zum Thema Zechstein einige Publikationen, Stücke aus seiner Sammlung wurden jedoch auch in maßgeblichen Veröffentlichungen namhafter Wissenschaftler abgebildet, so z. B. 1861/1862 bei Hanns Bruno Geinitz (1814-1900).³

Derzeit sind in der Sammlung des Museums für Naturkunde Gera ca. 20 Abbildungsoriginale zu dieser Publikation aus der Sammlung Eisel nachgewiesen. Eisel pflegte umfangreiche persönliche Kontakte zu anderen Forschern auf diesem Gebiet. So empfing er z. B. den Botaniker Hermann Graf zu Solms-Laubach (1842-1915), der Pflanzenfossilien des Geraer Zechsteins bei Eisel besichtigte, wovon er 1884 berichtete: „Und außerdem habe ich in Gera selbst die Sammlungen der Herren R. Eisel und H. Rother durch die Freundlichkeit der Besitzer kennen zu lernen Gelegenheit gehabt.“⁴ Eisel hat enorme Mengen von Fossilfunden im Stadtgebiet von Gera getätigt. Tausende davon hat er zu Lebzeiten veräußert und damit Handel getrieben oder getauscht. So sind Fossilien von Eisel auch heute reichlich in zahlreichen Sammlungen in Europa und Übersee vertreten. Eisel legte am 6. August 1912 in seinem Testament fest, dass nach seinem Tod die Zechsteinsammlung für 1.500 Mark und seine Graptolithensammlung (ohne Preisangabe) an die Landessammlung gehen sollte.

Nach Eisels Tod am 10. April 1917 wurde seine Privatsammlung mit allen dazugehörigen Unterlagen für insgesamt 4.000 Mark in die Geologische Landessammlung in Gera überführt, die 1920 mit der Sammlung des Städtischen Museums in Gera fusioniert wurde und aktuell (mit Verlusten) im Museum für Naturkunde Gera aufbewahrt wird.⁵ Gut zu erkennen sind Eiselsche Stücke bis heute an den



Bryozoe *Rectifenestella retiformis*, vermutlich Eleonorental/Bad Köstritz, Thüringen, 4,5 x 2,6 cm. (Foto: Theo Lippert)

unverwechselbaren aufgeklebten Etiketten in Form charakteristischer Papierstreifen, auf denen meist Bezeichnung und Fundort notiert sind. Solch ein Papierstreifen ermöglichte die zweifelsfreie Zuordnung des hier beschriebenen Stückes als eines von Robert Eisel.

Anscheinend nicht dazu passend, lag dem Fossil jedoch ein Etikett bei, das mit Robert Eisel nichts zu tun hatte, sondern eine andere Herkunft des Stückes vermuten ließ. In der Fußzeile dieses Etiketts steht „E. Leisner, Waldenburg i. Schles.“. Handelte es sich also doch nicht um ein Stück von Robert Eisel?

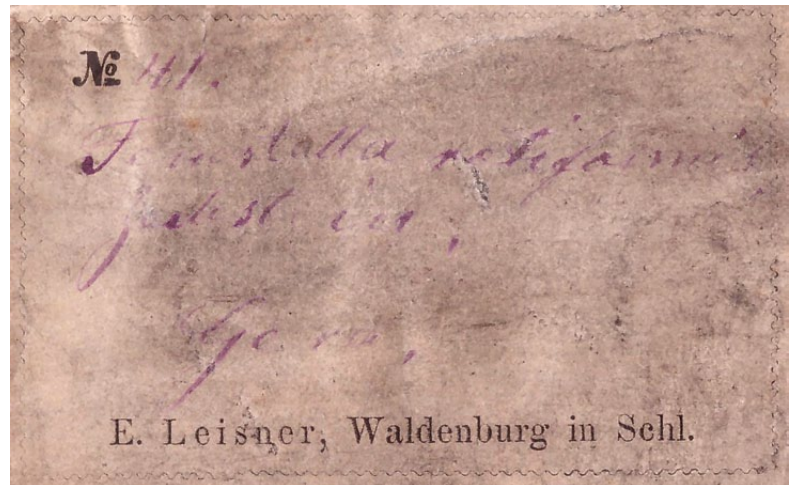
Hinter diesem Etikett verbirgt sich „Das schlesische Mineralien-Comptoir von E. Leisner zu Waldenburg in Schlesien“.⁶ Ernst Leisner war Lehrer und Mineralienhändler in Waldenburg (heute Walbrzych, Republik Polen), der sich der Geologie verschrieben hatte und der verschieden zusammengestellte Lehrsammlungen von Mineralien, Gesteinen und Fossilien für den Privatgebrauch und auch für Schulen vertrieb, so z. B. Sammlungen für Volksschulen von 60, 80, 100 und 200 Stücken.⁷ Da Robert Eisel mit enormen Mengen von Fossilien handelte, ist davon auszugehen, dass er ebenso Fossilien – darunter das hier besprochene – an Ernst Leisner zum Weitervertrieb in dessen Lehrsammlungen verkaufte.

Anhand nachvollziehbarer Ankäufe von Eisels Fossilien durch andere Einrichtungen ist bekannt, dass er die typischen aufgeklebten Etiketten etwa ab 1870 schrieb und der Handel mit solchen Stücken etwa 1870 bis 1890 blühte. Die Mengen an Fossilien Eisels in diversen Sammlungen lassen vermuten, dass er damit zweitweise seinen Lebensunterhalt bestritt. Das vorliegende Fossil gehört also nicht in die eigentliche Hauptsammlung von Robert Eisel, sondern wurde nur von ihm gesammelt und gelangte als Teil einer Lehr- bzw. Schulsammlung des Händlers Ernst Leisner nach Greiz. Wer dort wann eine solche Lehrsammlung erworben hatte, ist dem Autor nicht bekannt. Zumindest steht fest, dass das hier vorgestellte Stück nicht direkt nach Greiz gelangte, sondern erst seinen Weg über Waldenburg (Walbrzych) nahm.

Bei dem Fossil handelt es sich um eine gut erhaltene Kolonie der *Bryozoe Rectifenestella retiformis* (Schlotheim 1820), laut Etikett gefunden in Gera. Bryozoen sind wirbellose, mehrzellige, im Wasser lebende Tiere. Fossile Exemplare wurden in Gesteinen ab dem Kambrium entdeckt. Die Bryozoen sind nicht

ausgestorben, sie existieren bis in die Gegenwart. Sie ähneln äußerlich den Korallen, denn sie haben wie diese Tentakeln und einen sackförmigen Körper. Die einzelnen Tiere (Zooide) sind gewöhnlich sehr klein und haben höchstens einen Durchmesser von einigen Millimetern. Die Einzelindividuen sind durch ein Skelett aus Chitin oder Kalk umgeben und sitzen in kleinen Vertiefungen (Zooecien).

Demgegenüber kann die aus den Zooecien hervorgehende Kolonie (Zoarium) aus unzähligen Einzeltieren verhältnismäßig groß sein. Bei dem vorliegenden Objekt handelt es sich um ein Teilstück einer solchen zusammenhängenden Kolonie mit den für *Rectifenestella retiformis* sehr regelmäßigen und typischen Zooecien. Funde von Bryozoen im Geraer Zechstein sind häufig und bekannt.⁸ *Rectifenestella retiformis* gehört jedoch nicht zu den im Stadtgebiet von Gera charakteristischen Vertretern der Bryozoen. Diese riffbildende Art ist typischer an anderen



Etikett von Ernst Leisner. (Foto: Stadtmuseum Gera)

Fundorten, wo sie eine sehr häufige und verbreitete Bryozoenart darstellt. Auch das Gestein, in dem die Kolonie fossil erhalten ist, und die in diesem Gestein enthaltenen Mineralien machen keinen für Gera typischen Eindruck. Durch Vergleiche mit zahlreichen anderen Objekten der Bryozoensammlung des Museums für Naturkunde Gera ist das Stück mit hoher Wahrscheinlichkeit dem nahe bei Gera liegenden historischen Aufschluss im Eleonorental/Bad Köstritz zuzuordnen. Dem Hauptaufschluss im Eleonorental – dem „Dreistöckigen Steinbruch“ – kommt heute als Geotop eine besondere Bedeutung zu.⁹

Nur durch einen glücklichen Zufall im Rahmen einer unglücklichen Entsorgung einer Sammlung gelangte dieses interessante Stück 2017 – im Jahr des 100. Todestages von Robert Eisel – wieder nach Gera, wo es die umfangreiche Zechsteinsammlung des Museums für Naturkunde Gera bereichert und nun zum Zwecke von Ausstellungen und Forschung zur Verfügung steht und gewürdigt wird.

Frank Hrouda

Quellen/Anmerkungen:

- (1) HROUDA, F. (2014): Geologische Sammlungen, in: Museum für Naturkunde Gera mit Botanischem Garten. – Thüringer Natur-Schätze. Verlag Schnell & Steiner: S. 56-59.
- (2) AUERBACH, A. (1925): Robert Eisel (Nachruf). – Jahresb. Ges. von Freunden der Naturw. in Gera 57-67: S. 9-12.
- (3) GEINITZ, H.-B. (1861/1862): Dyas oder die Zechsteinformation und das Rothliegende. – Heft 1 und 2, Verlag von Wilhelm Engelmann.
- (4) SOLMS-LAUBACH, H. GRAF ZU (1884): Die Coniferenformen des deutschen Kupferschiefers und Zechsteins. – Palaeontologische Abhandlungen (2): S. 81-116.
- (5) MARWINSKI, F. (2004): Karl Theodor Liebe. Gymnasialprofessor, Geologe und Beobachter der heimischen Vogelwelt. – Beiträge zur Geschichte und Stadtkultur Bd. 12, Hain Verlag: S. 143-146.
- (6) ANONYMUS (1867): Das schlesische Mineralien-Comptoir von E. Leisner zu Waldenburg in Schlesien. – Polytechnisches Journal Bd. 184: S. 282.
- (7) www.minrec.org (The Mineralogical Record, Biographical Archive), 16.8.2017
- (8) ERNST, A., HROUDA, F. (2005): Die fossile Bryozoensammlung des Museums für Naturkunde Gera. – Veröff. Museum Gera, Naturwiss. R. 32: 153-156.
- (9) HEUSE, T. (2008): Dreistöckiger Steinbruch im Eleonorental, südwestlich Bad Köstritz. – Veröff. Museum Gera, Naturwiss. R. 35: 34-36.